

WEISSER GERMER (*Veratrum album*)

FAMILIE: Germergewächse (*Melanthiaceae*)

WEITERE NAMEN: Weiß-Germer, Hemerwurz



STANDORT: häufig und gesellig in feuchten Wiesen und Flachmooren, in Hochstaudenfluren und im Grünerlengebüsch. Typisch für die „Lägerflora“ in der Umgebung von Almhütten.

VORKOMMEN: Eurasisch-boreal-montan; die weißblühende Sippe auf die Alpen, den Apennin, Ungarn und das ehemalige jugoslawische Staatsgebiet beschränkt. In der subalpinen und alpinen Stufe bis 2700 m.

WUCHSHÖHE: 50 bis 150 cm

STÄNGEL: Der kräftige, röhrlige Stängel steht aufrecht und ist beblättert.

KEIMBLÄTTER: 1 Keimblatt, lanzettlich-oval, streifenförmig.

LAUBBLÄTTER: Die Blätter sind wechselständig angeordnet, tief längsgefaltet, unterseits flaumig behaart, oberseits kahl. Die unteren Blätter sind elliptisch, die oberen lanzettlich.

BLÜHZEIT: Juni bis August.

BLÜTE: Die weißen, gelblichgrünlichen und manchmal auch grünlichen Blüten sind bis zu 1,5 cm breit, gestielt und zu einer endständigen, aus ährenartigen Trauben zusammengesetzten Rispe mit breit eiförmigen Hochblättern vereinigt.

FRÜCHTE/SAMEN: Die Frucht ist eine Kapsel, die 1 bis 1,5 cm lang und in eine bogige Spitze verschmälert ist. Die Samen sind ringsum geflügelt.

LEBENSDAUER: ausdauernd.

BESONDERHEITEN: Giftig. Diese stattliche Pflanze wird oft im nichtblühenden Zustand mit dem Gelben Enzian verwechselt. Der Weiße Germer wird vom Weidevieh stets unberührt stehen gelassen. Die ganze Pflanze ist stark giftig.

Bedeutung

in der Landwirtschaft: auf Almwiesen und Weiden ein durch seine Giftigkeit (auch im Heu) unangenehmes Unkraut.

im Gartenbau: keine

im Haus- und Kleingarten: keine

Zeigerwert für

Temperatur: Kühle bis mäßig Wärme zeigend

Reaktion: schwach saure bis schwach basische Böden zeigend

Stickstoff: auf mäßig stickstoffreichen bis stickstoffreichen Böden

LITERATUR

Bedlan, G.: Wildgemüse. Verlag Jugend & Volk Wien, 1997.

Bedlan, G.: Unkräuter - Bedeutung in Gartenbau und Landwirtschaft. Öst. Agrarverlag, 9. Auflage, 2010

Ellenberg, H.; Weber, H. E.; Düll, R.; Wirth, V.; Werner, W.; Paulißen, D.: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Erich Goltze KG Göttingen, 2. A., 1992.

Hanf, M.: Ackerunkräuter Europas mit ihren Keimlingen und Samen. Verlags Union Agrar, 4. A., 1999.